



Von Dr. Mario Ludwig

# Probebohrungen im Hügelbeet

Ihre verdammte Katze hat schon wieder in unseren Garten gekackt“. Mit dieser überaus frohen Botschaft konfrontieren uns unsere lieben Nachbarn zur Rechten in etwa 14-täglichen Abständen. Jetzt könnten wir ja leugnen und behaupten: „Das war sicher nicht unser Spikey. So was macht der garantiert nicht. Das muss eine andere Katze gewesen sein.“ Aber das ist leider unmöglich. Spikey wurde nämlich bereits mehrfach in flagranti fotografiert. Das wiederum ist nur möglich, weil für unseren Spikey der Toilettengang offensichtlich eine Herzensangelegenheit ist. Aber vielleicht erst einmal der Reihe nach. Als Freigänger hat Spikey natürlich die Qual der Wahl, wo und wann er sein Geschäft verrichten kann. Und genau das ist das Problem. Spikey bevorzugt zum Verscharren seiner Hinterlassenschaften nämlich einen weichen, leicht mit den Krallen zu bearbeitenden, lockeren Untergrund. Wo kämen wir denn da hin, wenn sich ein Kater von Welt auch noch mit einem bretharten Boden abmühen müsste.

## Spikey lässt sich Zeit fürs Geschäft

Und da kommt Spikey das gepflegte Hügelbeet unserer Nachbarn gerade recht. Würde Spikey sein Geschäft, wie sich das für einen anständigen Kater gehört, klammheimlich im Schutze der Dunkelheit verrichten, wäre die Welt

wahrscheinlich für alle Beteiligten in Ordnung. Aber nein, Spikey macht aus einem simplen Stuhlgang eine regelrechte Zeremonie. Eine Zeremonie, die es, wenn natürlich auch nicht inhaltlich, an Komplexität durchaus auch mit dem strengen spanischen Hofzeremoniell aufnehmen könnte: Zunächst einmal wird ausgiebig das Terrain sondiert.

## Der Kater präsentiert sich triumphierend

Ist dann nach einer gefühlten Viertelstunde eine geeignete Stelle gefunden, werden zunächst mehrere sorgfältige Probebohrungen durchgeführt. Welche Kriterien hier letztendlich ausschlaggebend sind, entzieht sich dem geneigten Beobachter. Dann wird ausgiebig „Probegesessen“. Danach wird der Ort des Geschehens noch mehrmals durch ausgiebiges Schnüffeln überprüft und scharrender Weise noch einige Feinjustierungen durchgeführt. Erst jetzt kommt es zum Hauptakt, der aber nicht etwa verschämt, sondern stets voller Stolz und aufrechten Hauptes durchgeführt wird. Sind dann die Hinterlassenschaften von Spikey, die es in Größe und Geruch durchaus auch mit den Stoffwechselprodukten einer dänischen Dogge aufnehmen können, endlich verscharrt, wird die Endphase des Zeremoniells eingeleitet: Spikey schaut sich mit einem triumphierenden Glitzern in den Augen beifallsheischend um und wartet offensichtlich auf einen donnernden Applaus der genervt zuschauenden Nachbarschaft. Fehlt nur noch, dass er Eintrittskarten verkauft!



Die einen sindfasziniert, die anderen entsetzt, Spikey ficht das nicht an

ILLUSTRATION: FRED FUCHS